

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Deklameterteil 100 Bfg. (inkl. Zeichnungsaufschlag u. Umschlagsteuer).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wes. Halle.

Nr. 63.

Sonnabend, den 7. August 1920.

24. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Luxussteuererklärungen für das erste Halbjahr 1920.

Auf Grund des § 35 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 werden die zur erhöhten Umsatzsteuer gemäß §§ 15, 21 und 25 a. a. D. verpflichteten Gewerbetreibenden in der Stadt **Schilbau** und auf dem **platten Lande des Kreises Torgau** — für das erste Kalenderhalbjahr 1920 — (für den Zeitraum vom 1. Januar 1920 bis Ende Juni 1920) zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung L aufgefordert.

In der Umsatzsteuererklärung ist der Gesamtbetrag der in dem obigen Zeitraum vereinnahmten steuerpflichtigen Entgelte aufzunehmen.

Die Luxussteuererklärung ist bis spätestens 15. August 1920, den Vordruckten entsprechend ausgefüllt und unterschrieben, dem Amtshauptmann einzureichen. Die Erklärung kann auch bei dem Amtshauptmann, Kreisamt, Vordergebäude wahlweise in der Zeit von vorm. 9—12 Uhr mündlich zu Protokoll gegeben werden. Hierbei sind sämtliche Unterlagen, welche über den Umsatz Aufschluß geben, mit vorzulegen. Mit der Steuererklärung ist das nach § 31 a. a. D. zu führende Lagerbuch vorzulegen.

Gemäß § 47 des neuen Umsatzsteuergesetzes ist der Umsatz im Kleinhandel des § 35 alten, die unter § 15 des neuen Umsatzsteuergesetzes fallen, weiterhin einer zehnprozentigen Steuer unterworfen, wenn die Gegenstände am 31. Dezember 1919 im Besitz des steuerpflichtigen Kleinhandelsbetriebes waren und im Laufe des Kalenderjahres 1920 von diesem veräußert worden sind. Dem Steuerpflichtigen steht es frei, spätestens in der für den obigen Zeitraum fälligen Steuererklärung den gesamten Bestand in den eingangs erwähnten Gegenständen ohne Rücksicht auf den Absatz anzugeben. Maßgebend ist gemäß § 158 der Reichs-Abgabenordnung der Preis, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Gegenstandes unter Berücksichtigung aller den Preis beeinflussenden Gegenstände bei einer Veräußerung zurzeit der Abgabe der Steuererklärung im Kleinhandel zu erzielen wäre.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und

vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererleichterung, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Amtshauptmannes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Torgau, den 28. Juli 1920.

Der Kreisamtschef, Amtshauptmann, Gerede.

Veranlagung der Besitzsteuer.

Auf Grund des § 52 Absatz 1 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 und des Ergänzungsgesetzes vom 30. April 1920 werden

- alle Personen, deren Vermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1919 sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag, also seit dem 1. Januar 1914 oder im Falle einer Veranlagung zur Besitzsteuer seit dem 1. Januar 1917 um mehr als 10000 M. erhöht hat,
- alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20000 M. und darüber, welche bisher weder zum Wehrbeitrag noch zur Besitzsteuer veranlagt worden sind,

in Finanzamtsbezirk aufgefordert, die Besitzsteuererklärung nach dem vorgezeichneten Vordruck in der Zeit vom 28. Juni bis 28. August d. Js. dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich oder mündlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Andere als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuererklärung berechtigt. Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Besitzsteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Steuerpflichtigen ein Vordruck bei dem Finanzamt oder den Gemeindebehörden kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf die Gefahr des Abwanderns und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Münd-

liche Erklärungen werden auf dem Finanzamt während der Geschäftskunden vormittags 9 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Besitzsteuererklärung veräumt, wird mit Geldstrafen zu der Abgabe angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer als Steuerpflichtiger oder Vertreter eines Steuerpflichtigen in der Besitzsteuer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, die geeignet sind, eine Befreiung der Besitzsteuer herbeizuführen, wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann gegebenenfalls auf Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt sowie die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten befristet gemacht werden.

Die Besitzsteuererklärung darf nicht mit der Steuererklärung zum Reichsnoteopfer verwechselt werden. Ueber die Abgabe der letzteren ist eine besondere Bekanntmachung er-gangen.

Torgau, im Juli 1920.

Das Finanzamt.

S. V.: Buch, Steuerleiter.

Fleischration.

Die für diese Woche auszugebende Fleischration wird auf 200 Gramm festgesetzt.

Torgau, den 5. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses, Gerede.

Bullenführung.

Die nachbezeichneten Bullen sind gefürt worden:

Nr.	Des Besitzers	Des Bullen	Alter	Punkte	Stärke
Nr.	Name	Stand	Wohnort	Farbe	Wurde
1	Möller, Curt	Gutsbesitzer	Annaburg	Schwarzbunt mit Stern	3
2	"	"	"	"	3

Torgau, den 28. Juli 1920.

Der Landrat, Gerede.

Das Battisttuch.

Kriminalroman von Wilden.

2) (Nachdruck verboten.)

Ohne Zögern, wie ein Mensch, der einem lästigen Zwange möglichst schnell überhoben sein will, eilte Theobald Thorsen die mit weichen Käufern belegten Treppen nach dem ersten Stockwerk hinauf.

Er betrat nach einem ganz flüchtigen Anklopfen einen Raum, der von einem rofa Licht, welches verschiedenen elektrischen Wimen entströmte, ganz überflutet war.

Es war ein sinnbetörender Anblick, der sich dem müden abgehängten Manne bot. Auf einer Chaiselongue lag eine graziose Frauengestalt wie hingeworfen. Das weiße, leichte Gewand ließ sie wundervoll, ebenmäßigen, frauenhaften Körperformen abhänd erkennen; der weiße fällige Kragen fiel gefällig von den Schultern herab; der weiße wohlgeformte Arm kam voll zur Geltung. Die Hände hielt das schöne Weib unter dem Kopfe vorwärts, sich des Eindringens wohlbewußt, den sie in dieser Stellung auf für Frauen-schönheit empfängliche Männer machen mußte.

Und sie war auch nicht allein. Am Fußende der Chaiselongue in einem niedrigen Sessel lehnte ein großer, schlanker Mann.

Sein Gesicht zeigte einen leisen, blasierten Ausdruck, wie ihn Leute unwillkürlich annehmen, die alles gestofelt haben, was das Leben darzubieten vermag.

Die Stellung, die er auf seinem Sitz einnahm, konnte in keiner Weise einen Beobachter veranlassen zu erschließen. Es lag eine gewisse Nonchalance in der Haltung. Nur die Augen redeten.

Es waren glänzende schwarze Augen. Sie überflogen herausfordernd begehrt die Frauengestalt.

Bettina Thorsen lächelte. So ein glänzendes, bestrahlendes Lachen. Sie änderte nichts an ihrer Lage, als die Tür sich öffnete und ihr Mann auf der Schwelle erschien.

Auch der Daghende — Erich Thorsen — blieb in seiner lässigen Stellung. Er wandte nicht einmal den Kopf, als er sagte:

„Bist du es, Theo? Kommt ja merkwürdig spät. Ist das 'ne Art, so ein kleines Frauchen sich langweilen zu lassen!“

Der also Getadelt war hastig nähergetreten. Er sah zermürbt und müde aus und war keineswegs zum Scherzen aufgelegt. So sagte er nur, und er meinte es ehlich:

„Ich weiß Bettina ja in der besten Gesellschaft, lieber Erich. Wichtigens hatte ich noch zu tun mit meinem alten Feldern. Der Konturz von Teuf und Broderien drücken macht mir zu schaffen.“

Er war an das Ruhelager seiner Frau getreten, beugte sich über sie und deckte einem glühenden Kuss auf ihren glühenden Mund.

Erich erhob sich beiläufig.

„Will die Herrschaften nicht länger mit meiner lästigen Gegenwart behelligen“, sagte er, und trübte es scherzhaft klingen sollte, lag doch eine gewisse Gereiztheit in der tiefen, wohlklingenden Stimme.

Die junge Frau sprang auf.

„Hofft recht, lieber Erich“, rief sie übermütig aus. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan —“

„Der Mohr kann geben“, ergänzte Erich mit Bitterkeit. „Bettina!“ rief Theobald vorwurfsvoll.

War es ihm auch äußerlich angenehm, wenn sein Bruder,

ohne sich lange aufzuhalten, sich zurückzog, so kam ihm die Art, wie seine Frau ihn verabschiedete, doch recht unartig vor. Sätze er geahnt, wie gerade diese Art der Abfertigung den lebensschafflichen Mann reizte, und daß die Worte seiner Frau nur Anekdote waren, um das Feuer des ihr huldigenden Mannes anzuschüren, sein eigener Abschied von dem Bruder wäre vielleicht weniger herabig ausgefallen.

Und dann war er mit seiner Frau allein.

Sie schlang die vollen, weichen Arme um seinen Nacken und folte und schäkerte mit ihm.

Sie drückte ihn auf einen Sessel und setzte sich auf seinen Schoß.

Theobald Thorsen ward es schwül.

„Kommst du, kleines Frauchen, wohl mal einen Augenblick vernünftig sein?“ fragte er, ihre beiden Hände fest in die seinen nehmend und ihr ernst, fast traurig in die blauen, lachenden Augen blickend.

„Freilich, mein gestrenger Herr Gemahl!“ erwiderte Bettina, sprang von seinem Schoß, zog sich einen Sessel heran und setzte sich ihrem Manne gegenüber.

Und nun begann er mit stöderer Stimme von den geschäftlichen Kalamitäten zu reden und von etwaigen Folgen; die möglichsterweise aus solchen Geschäftskrisen entliehe n konnten.

Bettina hörte ihm ruhig zu.

Das macht den Großkaufmann müffiger, und seine Stimme wurde fester. So hatte er wohl eine halbe Stunde geredet.

„Du hast alles begriffen, liebe Bettina?“ fragte er dann.

„Gewiß, Theo“, erwiderte Bettina hoffig.

„Und du siehst es auch ein, daß wir uns einschränken müssen?“



Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde- Vertretung

am Sonnabend, den 7. August, abends 7 Uhr, im
großen Sitzungssaale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. a) Einführung des Herrn Gasse als Gemeindevertreter.
b) Kenntnisnahme von den Revisionenprotokollen vom 30. Juni und 31. Juli 1920.
2. Erwerb von Straßengelände.
3. Wahl zweier Ausschussmitglieder.
4. Anpachtung der Pferdeshemme.
5. Bewilligung der Kosten für Transport der Eichgeräte.
6. Desgl. einer Entscheidung an den Leiter der Baukommission.
7. Nachträgliche Bewilligung von Kosten von Malerarbeiten.
8. Erlaß eines Friedhofs- und Gebühren-Ordnung.
9. Anstellung eines Polizeiwachmesters.
10. Bewilligung der Kosten für die Entwässerung der Neuen Welt.
11. Desgl. eines Betrages zur Instandsetzung von Notstandswohnungen.
12. Genehmigung eines Kaufvertrages und Vollmachtserteilung.

Annaburg, den 5. August 1920.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Butter-Verteilung.

Für die Woche vom 1. bis 7. August kommen an die Versorgungsberechtigten hiesigen Orts
75 Gramm Butter und 50 Gramm Margarine zur Verteilung.

Annaburg, den 6. August 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Ergebnis der Beratungen, die in den letzten Tagen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zwischen den Ernährungsministern der Länder über alle Gebiete der Ernährung stattgefunden haben, ist folgendes:

Hinsichtlich des Brotgetreides herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß die stoffliche Bewirtschaftung und schärfste Erhaltung durchzuführen werden müsse. Wie kein Getreide soll auch hinsichtlich der Bewirtschaftung von Milch, Butter und Inlandstafeln keinerlei Wenderung eintreten.

Bezüglich der Desfridde ist für notwendig erachtete sofortige Aufhebung der Bewirtschaftung inzwischen erfolgt.

Ueber die Bewirtschaftung oder Freigabe der Kartoffeln soll ein Beschluß erst in der ersten Hälfte des August gefaßt werden.

Die Fleischbewirtschaftung soll nach Ansicht der Konferenz im Laufe des Herbstes ihr Ende finden. Die Einfuhr von Mais ist nach übereinstimmender Meinung sofort freizugeben. Die Fleischkarte soll sofort aufgehoben und durch die Kundenliste ersetzt werden.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft des inländischen Fleisches soll als einheitliche Maßnahme gleichzeitig für das gesamte Gebiet der Viehwirtschaft im Laufe des Herbstes erfolgen.

Bezüglich der Fettwirtschaft wurde die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorgenommene Freigabe der Margarine aufgegeben.

Die Zuderbewirtschaftung soll in ihren Grundzügen aufrechterhalten werden. Im Interesse der Verbraucher wird gefordert, daß die Preise unter Berücksichtigung der Produktionskosten möglichst niedrig bemessen werden. Soweit

Bettina gähnte herabhaft.

„Wollen mal auschlafen, Theo!“ sagte sie. „Ist ja freilich noch eine ländliche frühe Stunde für einen anständigen Menschen, eben zehn Uhr vorüber. Aber ich bin wirklich müde.“

„Ist das deine ganze Antwort auf meine Auseinandersetzung?“ fragte er enttäuscht.

Sie lachte.

„Aber dieser Mann, das ist ja so furchtbar langweilig“, meinte sie. „Das findet sich ja alles. Ich werde mal mit Erich sprechen. Bloß keine Alterationen. Das machst vorzeitig ab. Geht du noch in deinen Klub?“

Er nickte gerührt.

„Nann sein, Bettina“, sagte er. „Geht nur zu Bett hin, wenn du müde bist. Wenn ich sehr spät nach Hause komme, bleibe ich unten in meinem Zimmer, um dich nicht zu stören.“ — Sie nickte.

„Gewiß, Theo, bleibe unten!“ stimmte sie ihm zu. „Spät kommt du ja immer aus deinem Klub. Gute Nacht!“

Sie schloß sich. Und Theobald Thorsten unterdrückte einen schweren Seufzer.

Er begab sich in sein Privatgemach, welches zu ebener Erde gelegen war. Eine Tür führte direkt in den seitwärts gelegenen Garten. Die Tür war bereits geschlossen und die Laden vorgelegt.

Thorsten stieß die Laden zurück und öffnete die Tür. Er fühlte eine ungeheure Mattigkeit in den Gliedern. Er klingelte dem Diener und befahl, ihm eine Flasche Wein zu bringen. Dann wollte er ungehörig sein, sagte er. Er blies die Nacht hier unten in seinem Privatgemach, das neben dem Raum lag, in dem er sich befand und in dem er häufig pausierte, wenn geschäftliche Verpflichtungen ihn noch spät außerhalb des Hauses hielten.

wie möglich soll künftig aus den verfügbaren Zuckervorräten an Stelle der Befeuerung der Marmeladenfabriken der Bedarf an Einmachzucker sichergestellt werden.

Der Preisabbau für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse muß Hand in Hand gehen mit einem Abbau der Produktionskosten.

Von den Kriegsgesellschaften sollen nur diejenigen weiterbestehen bleiben, welche die zentrale Bewirtschaftung der wichtigsten Nahrungsmittel (Getreide, Milch usw.) ausüben.

Deutschenausweisung aus den früheren deutschen Kolonien. Ueber die Zulassung von Deutschen und die Beholdung des deutschen Eigentums in den unter englischer Verwaltung stehenden Teilen der ehemaligen Schutzgebiete Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo liegt jetzt eine Auskunft der englischen Regierung vor. In Ostafrika sollen demnach alle noch im Lande befindlichen Deutschen heimgeschafft und künftig, wenigstens für gewisse Zeit, keinem Deutschen die Niederlassung in dem Lande gestattet werden. Alle deutschen Besitztümer in Ostafrika werden liquidiert, ihr Verkauf durch Deutsche nicht gestattet. In den britischen Teilen von Kamerun und Togo, in denen sich keine Deutschen mehr befinden, wird Deutschen ebenfalls das Erlaubnis zur Niederlassung nicht erteilt. Das deutsche Eigentum soll enteignet und verkauft werden.

Neue französische Forderungen. Die deutschen Kohlenlieferungsstände seit dem Januar 1920 betragen 11 Millionen Tonnen. Nach französischer Auffassung sind starke Rückstände, unabhängig vom Spaer Abkommen, von Deutschland nachzuliefern.

Wie die Alliierten die deutsche Neutralität verhehen.

Erst, 4. August. Für das Aufhalten von Polen- zügen (mit Soldaten und Munition nach Polen) bei Gerdlingen und Erfurt fordert die Entente Auslieferung der schuldigen Eisenbahner. Ferner droht sie für jede Stunde Verspätung die Züge 800 000 Mk. Geldbuße an. Außerdem stellt sie in Aussicht, daß bei Wiederholung die ganze Strecke, welche diese Züge zu durchfahren haben, von der Entente militärisch besetzt wird.

Ein längst erwarteter Vorschlag. Einer bis jetzt von amtlicher Seite nicht bestätigten Meldung aus der Schweiz zufolge haben die Alliierten in Berlin den Vorschlag unterbreitet, daß Deutschland die Waffen, die es in den nächsten Wochen zur Festigung ausliefern muß, den alliierten Kommissionen in Polen direkt übergeben soll, mögen ihm gewisse Kompensationen gewährt werden sollen.

130 000 Kriegsgefangene verschollen. Aus San Remo wird gemeldet: Der Völkerbundrat hat beschlossen, sofort Verhandlungen mit der russischen Sowjetregierung wegen der Rückführung der noch in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen einzuleiten. Nach den Berichten Prof. Ramjens sind die Zustände in russischen Gefangenenlagern entsetzlich. Von den früheren 200 000 Gefangenen in Turtelei seien nur noch 70 000 vorhanden. Die übrigen seien gestorben oder in die Silawerei verkauft worden. In der Umgegend von Wladimiroff befinden sich 200 000 Gefangene.

Einen Busch auf die deutschen Eisenbahnen

planen die Entente-Mächte. Die aus zuverlässiger Quelle verläutelt, sind neuntausend französische Eisenbahnbeamte und Eisenbahnarbeiter zur Verwendung im Ausland bereitgestellt worden, d. h. daß diese Leute die Bestimmung haben, den Widerstand der deutschen Eisenbahner und die Hilfe, die sie unserer Regierung in der Aufrechterhaltung der Neutralität angedeihen lassen, lahmzulegen. Es fragt sich nun, ob unsere Regierung trotz dieser räufstüchlichen Machenschaften in der Lage sein wird, ihren rechtlich durchaus einwandfreien Standpunkt dieser gewalttätigen Uebertrumpfung gegenüber wirksam aufrecht zu erhalten. Zu erwarten ist, daß sie dabei unter

Er trant hoffig von dem schmeren Wein. Ein Glas, mehrere, und wanderte dann unablässig in dem Zimmer auf und ab. Ihm war heiß. Er griff in seine Tasche und zog ein Tuch hervor. Es war das Halbtuch, welches er im Kontor medianisch zu sich gesteckt hatte. Einen Moment blickte er darauf wie gefesselt abwesend. Dann, als er innere er sich, legte er es auf den Schreibtisch.

Schwer ließ er sich in den bequemen Sessel vor dem Schreibtisch gleiten, stützte den Kopf in die Hand und nippte ab und zu an seinem Glase. Ihm ward wohl.

„Ach was, Sorgen! Alles auf die leichte Achsel nehmen!“

Der linde Nachwind fröhlich durch die offene Tür und fächelte die heiße Stirn des Mannes.

Es war noch nicht Mitternacht, da ging eine Gestalt, in einem großen Mantel gehüllt, festen Schrittes unter den Bäumen dahin. Hier war es finster. Die Gestalt verfolgte einen breiten Kiesweg. Am Ende desselben, das Grundstück abgrenzend, befand sich ein Sattel, zwar mit spitzen Haken auf den Eisenstäben versehen, aber nur mäßig hoch. Ueber dieses Gitter schwang sich die Gestalt, den Mantel fest an sich nehmend, elastisch hinüber. Aber noch eine zweite Gestalt tauchte jetzt unter den Bäumen auf, bog sich über das Eisengitter und blickte dem Davongehenden nach. Nachdem der Mann eine Weile auf die einsame Straße geblickt, ging er leise den Weg nach dem Hause zurück, stieg vorsichtig die wenigen Stufen zu Herrn Thorstens Zimmer in die Höhe, blieb forschend an der Tür stehen und blickte sich in dem Raume um. Er sah den Großkaufmann schlafen an seinem Schreibtisch sitzen und zog sich lautlos zurück, wie er gekommen war.

Fortsetzung folgt.

unseren Eisenbahnern weitestgehende Unterstützung ihrer Absichten finden wird.

Der erste Lohnabbau. Der Handels- und Transportarbeiterfreier in Kiel hat damit gemeint, daß die Arbeiter sich bereit erklärt haben, vom 25. August ab in einem Lohnabbau zu willigen. Gleichzeitig sollen aber alle Verhandlungen beginnen, um einen Abbau der Preise einzuleiten.

Als Reichsminister für die Entwaflung ist der württembergische Gendarmenoberst Künzer ausgerufen, der jetzt im Reichsministerium des Innern beschäftigt ist.

Die verzweifelte Lage Polens.

Ohne Hilfe baldige Kapitulation.

Basel, 5. August. Wie das „Petit Journal“ meldet, sandten die Vertreter der französischen und englischen Militärkommission einen Bericht an die Regierung in Paris und London über die Lage der polnischen Armee, in dem es heißt, daß bei Nichtannahme des Waffenstillstandes und nicht ausreichender Truppenunterstützung durch die Alliierten die Gesamtlage des polnischen Heeres derart verzweifelt sei, daß schon innerhalb einer Woche mit der Kapitulation Polens gerechnet werden kann.

Rotterdam, 5. August. Die französische Regierung, melden die Blätter weiter, stehe mit der englischen in fortgesetztem Telegrammwechsel, auf welche Weise man Polen zu Hilfe kommen könne. Die französische Regierung würde am liebsten sehen, wenn alle Entente-Truppen, die sich zurzeit in ostpolnischen Gebieten befinden, nach Polen marschieren, aber die englische Regierung weigert sich auf diesen Vorschlag einzugehen. Inzwischen sind aus Polen Nachrichten eingelaufen, daß die polnische oberste Heeresleitung entschlossen sei, vor Warschau noch eine entscheidende Schlacht zu wagen. Alle Regierungsmänner wurden aus Warschau nach Krakau verlegt.

Der Vormarsch auf Warschau.

Der Krieg im Osten beginnt sich immer mehr zuzuspitzen, jetzt, wo Warschau tatsächlich unmittelbar bedroht ist. Zwischen der deutschen Zone und dem polnischen Gebiet ist eine neutrale Zone gebildet worden, in der Kajakpatrouillen den Beobachtungen ausüben. Die Grenze wird unbedingt respektiert. Inzwischen richten sich die Volkshewellen im oberen Gebiet ein. Am Grenzübergang bei Prossen steht ein Doppelposten.

Die roten Truppen haben den Zug in einer Breite von 100 Kilometern übergriffen und stoßen in der Richtung auf Siedlitz vor, das nur 85 Kilometer von Warschau entfernt ist.

Warschau, 5. August. Heute ist die Nachricht eingegangen, daß die polnische Regierung, wenn sie Warschau verläßt, nach Krakau überziedeln werde.

Massenflucht aus Warschau.

Basel, 4. August. Die „Basler National-Zeitung“ meldet aus Warschau: Die polnische Nordfront von Dittrowitz ist von neuem zurückgenommen worden. Damit ist die Frontlinie auf 50 Kilometer der Hauptstadt Warschau nahegerückt. Wie der „Basler Anzeiger“ meldet, herrscht seit Sonntag früh in Warschau eine ununterbrochene Panikstimmung. Die wohlhabenden Kreise flüchten aus der Stadt nach Kobz und Petrikau.

Danzig, 4. August. Die hier täglich einlaufenden D-Züge aus Warschau sind mit Flüchtlingen überfüllt. Ihre Verpackung bereitet den Postämtern Schwierigkeiten. Gestern aus Warschau angekommene Reisende berichten über Unruhen in Warschau.

Das gefährdete Soldat.

Allenstein, 4. August. In Soldat sind 2000 Flüchtlinge aus Warschau eingetroffen, die eine Gefahr für die deutsche Bevölkerung darstellen, da sie stark ruhrverwehrt sind. Es besteht deshalb die Absicht die Grenze bei Reudenburg zu sperren.

Einige Forderungen Sowjetrußlands.

Vor seiner Abreise nach England hat Volkskommissar Krasin geäußert, er beurteile die bevorstehenden Londoner Verhandlungen zweifelhaft: Er erhoffe auch die Anbahnung baldigen lebhaften Warenustausches mit Deutschland. Eine unabweisbare Bedingung des russisch-polnischen Friedensschlusses werde der freie deutsch-russische Handel über Polen bilden. Gegen eine Erneuerung oder Verstärkung des polnischen Heeres werde Rußland sich bei den Waffenstillstandsverhandlungen widern. Im Noter Heere befinden sich einige französische und ungarische Offiziere, die Unwesenheit Deutscher müsse er abtreiben. Das wichtigste Ereignis der bolschewistischen Kriegszeit sei fraglos die Eroberung der Baltischen Deliquellen.

Das Korridor — das Ziel der russischen Offensive.

Das „Fremdenblatt“ meldet aus Warschau: Die Sturmarmee geht nicht auf Warschau, sondern zunächst nach der Weichsel und Polen. Ueber Manda schwärmen russische Kavalleriemassen nach Blodowel, um die Bahnlinie durch den polnischen Korridor über Blodowel abzuschneiden, womit die Ententehilfe für Polen über Danzig unmöglich würde.

Rumänien springt Polen bei. Die rumänische Regierung richtete an Rußland eine Note, in welcher die Zurückziehung der russischen Truppen aus Bessarabien verlangt wird, und zwar innerhalb dreier Tage. Wie verlautet, wird Rumänien mobilisieren.

Sinaushebung der polnisch-russischen Verhandlungen.

England will Polen seinem Schicksal überlassen. Warschau, 3. August. Die Presseabteilung im Ministerium des Innern teilt mit: Die polnische Regierung hat in der Nacht von der nach Baranowicz entflohenen Dele-

gation einen Frontspruch erhalten, wonach der Kommandant der Sowjetfront mitgeteilt habe, daß die Sowjetregierung gleichzeitig mit den Waffenstillstandsverhandlungen Friedensverhandlungen verlangt und den 4. August als Beginn der in Winst flutenden Verhandlungen vorgeschlagen habe. Gleichzeitig forderte die Sowjetregierung die Entsendung einer neuen, mit entsprechenden Vollmachten versehenen Delegation, die auch zu Friedensverhandlungen ermächtigt wäre. Es ist augenscheinlich, daß die Sowjetregierung die Waffenstillstandsverhandlungen in der Hoffnung auf die verpöbelte Hilfe unserer Bundesgenossen aufziehen will.

Der 4. August als Beginn der Friedensverhandlungen ist unmöglich, denn eine mit so weitgehenden Vollmachten versehene Delegation, wie die Sowjetregierung sie fordert, könnte mit den Vorbereitungen weder bis zur geforderten Zeit fertig werden noch bei dem Fehlen von Verkehrsmöglichkeiten nach Winst gelangen.

Wafel, 5. August. In englischen Kreisen wird erzwungen, falls die Bolschewisten Warschau besetzen, um Polen eine Sicherheitslinie zu ziehen und es vorläufig seinem Schicksal zu überlassen.

Wafel, 5. August. Nach einer Warschauer Meldung hat das Zentral Komitee der polnischen Sozialisten beschlossen, an einer Regierung der nationalen Verteidigung teil zu beteiligen. Das Komitee fordert äußersten Widerstand gegen die Bolschewisten. — England hat Rußland mitgeteilt, daß es auf die Londoner Konferenz verzichtet, da Rußland die Friedensverhandlungen hinzieht.

Lokales und Provinzielles.

Der Monat August ist ins Land gegangen, der als der letzte volle Sommermonat anzusehen ist. Die Zunahme der Abendstunden, die allerersten bunten Blätter an den Bäumen und Sträuchern, das Fortschreiten der Ernte deutet auf das Altwieder des Jahres und leitet vorzuziehende Gedanken auf den Herbst. Die Sorgen werden geringer sein, wenn die Hoffnungen auf eine allgemeine Besserung der Lebensmittel und des Getreidemangels bestimmter werden. Die große Wanderlust kommt noch zu ihrem vollen Recht, und sie hat den Vorteil, daß mit dem Abzug der Nachfahren auch die Brezile sich fernen, die vertriebenlich doch recht sehr „zeitgemäß“ notieren.

Nach endgültiger Veranlagung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920, die zu Beginn des Jahres 1921 erfolgen muß, werden in vielen Fällen noch Nachzahlungen an Einkommensteuer zu erfolgen haben. Die Pflichtigen werden schon jetzt hierauf besonders hingewiesen, damit sie sich für diese Nachzahlungen einrichten und spätere Schwierigkeiten und Nachteile vermeiden.

Freigabe von Arabid. Da für den nächsten Winter voraussichtlich größere Mengen Petroleum zur Einfuhr gelangen werden und zu erwarten steht, daß Arabid für Heizungs- und Beleuchtungswecke in ausreichenden Mengen vorhanden sein wird, hat der Reichswirtschaftsminister die Aufhebung der Beschlagsnahme und der Beschränkung von Calcium-Carbid vom 1. August ab angeordnet.

Wahn. In der Nacht flaketen Diebe dem Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Oswald Grieh ein Besuch ab. Durch das Fenster in den Stall einzudringen war ihnen nicht gelungen. Sie nahmen darum ihren Weg durch das Windloch des Scheunenflurs und gelangten so über den Hof in den Gästehaus. Von 31 Kästen schloßten sie 13 der besten ab und entnahmen mit ihrer Beute umgibt. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur.

Wittenberg, 3. August. Ein für das Braunkohlenwert Bergwerk bestimmter Kohlentransport von 150 000 Mt. wurde auf einem kurzen Waldwege von vier mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen und völlig ausgeraubt. Die Arbeiter konnten daher am Lohnstage nicht bezahlt werden.

Welschen. Der Amtssekretär Herr Albert Schulz von hier ist als Gemeindevorsteher der Gemeinde Ammelohowitz von der Amtsstabsbehörde bestätigt worden.

Zinzerwalde. Nachdem erst in verfloßener Woche der Kohlenhändlerverband durch die Konkurrenz des Händlers Tiege gezwungen wurde, den Preis für den Zentner Breiflets von 13 Mt. auf 12,70 Mt. herabzusetzen, wird auch dieser Satz jetzt unterboten. S. Lorb, Walsener Kolonie, ist als Kohlenhändler jedoch zugelassen und bietet im Kleinverkauf den Zentner ab Lager mit 12,35 Mt. an, frei vor das Haus gefahren 12,50 Mt. Der Kohlenhändlerverband hat gegen die Zulassung Lorb's protestiert und sogar demonstriert; doch hat der Ausschuß den Standpunkt behauptet, daß der leitende Grundlag sein muß, die Bevölkerung mit billigem Material zu versorgen.

Golßen, 2. August. Ein ehrlicher Dieb entwendete im benachbarten Reichswalde von einem Sofa ein Fahrrad. Von Neue gepakt, lehrte er — ein Berliner — jedoch zurück, forschte nach dem Bestohlenen und da derselbe in Janche wohnte, fuhr er nach dort und stellte das Rad dem Bestohler wieder zu. — Das Rad scheint also sogar ganz brauchbar gewesen sein.

Röthen, 2. August. Für etwa eine halbe Million Mark Leder stahlen aus der Wagensfabrik Dethner der 18 Jahre alte Handlungsgehilfe W. Lehmann und der 15jährige Schlosser Franz Marx.

Wagdeburg, 2. August. Einer hiesigen Schneiderin war Karthäufelbe zur Umfertigung einer Bluse mit der ausdrücklichen Versicherung übergeben, daß sie, weil gewaschen, ungefährlich sei. Kaum aber war der gefährliche Stoff mit dem heißen Bügeln in Berührung gekommen, als es eine Explosion gab und die Fensterstichen der Stube auf den Hof flogen. Die Schneiderin blieb glücklicherweise unverletzt.

Tena, 2. August. Ein Hausbesitzer, der in einem feiner Häuser eine Wohnung frei hatte, weiterte sich, den

ihm vom Wohnungsamt zugewiesenen Mieter aufzunehmen. Darauf kamen drei Beamte vom Wohnungsamt, öffneten die betreffende Wohnung, und wiesen sie einer Familie mit 5 Köpfen zu. Der Hausbesitzer ließ aber sämtliche Türen und Fenster ausheben, auf einen Wagen laden und fortfahren. Auf diese Weise setzte er, wenigstens vorläufig seinen Willen durch.

Wiegitz, 2. August. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist der 18jährige Fleischer Hans Kubowitz. Er geriet beim Baden in der Kapbach mit dem Fuße in einen Angelhaken und verfiel sich darauf in dem Gerät, daß er umkam.

Wirsberg, 2. August. Ein tüchtiger Geschäftsmann ist ein Schuhmachermeister in einem Nachbarorte. Er hat einem Kunden auf eine kleine Rechnung folgendes aufgesetzt als letzten Posten der Forderung: „Ausstellen der Rechnung, 1 Stunde Arbeitszeit = 3 Mt.“

Wie steht es jetzt mit der Lebensmittellieferung? Am Brotgetreide bleibt es beim alten. Hofer wird wieder der Zwangswirtschaft unterworfen. Eben so wenig hat sich in der Zucker-Zeit und Fleischwirtschaft etwas geändert. Es sind aber zurzeit Erwägungen im Gange über die Umgestaltung der Fleischwirtschaft und Freigabe der Margarine. Für Kartoffeln sind Lieferungsverträge bis zur Höhe von 120 Millionen Tonnen an die Kommunalverbände eingeführt. Bis zum 1. August muß sich herausstellen, ob diese Verträge zustande gekommen sind. Eventuell ist mit freiem Handel zu rechnen. Für Gemüse und Obst ist die Zwangswirtschaft aufgehoben, doch soll dem Obstwucher nachdrücklich entgegengetreten werden. Für Fisch, Futtermittel, Kaffee und Kaffee-Ertragsmittel, Hülsenfrüchte, Zuttermilch ist die Zwangswirtschaft im Innern ebenfalls aufgehoben. Ohne besondere Genehmigung können u. a. eingeführt werden frisches Obst (außer Luxusobst) getrocknetes und gedörrtes Obst, frisches Gemüse, Hartkäse, Quark und Quarkkäse. Endlich ist freigegeben die Einfuhr von Fischwaren mit Ausnahme von Salzheringen, sowie die Einfuhr von Eiern und Eierprodukten.

Bierhefe als Seilmittel gegen Maul- und Klauenleuse. Man schreibt von jachduniger Seite: In der Tagespresse wird aus Anlaß des Auftretens der Maul- und Klauenleuse, die in mehreren Landesteilen unsere Rindviehbestände wieder schwer heimlich, hingewiesen auf Heilwirkung der Bierhefe gegen diese tödliche Krankheit, und wird gesagt, daß ein französischer Landwirtschaftsinspektor der Akademie der Wissenschaften in Paris dieses Mittel angegeben habe. Dieser habe, wie er angibt, die Tiere vier Tage lang morgens und abends je 250 Gramm frische, in 1 Liter aufgeschlämte Bierhefe trinken lassen. Die Tiere hätten das Mittel gern genommen. Es seien nicht nur die Tiere, sondern in der Munde schon nach 24 Stunden vernarrt, auch das so fürchterliche Fäulnis sei sehr schnell wieder geschwunden. Auch trocken Hefe habe die gleiche Heilwirkung. Eine Lösung von 15 Gramm Zucker, 50 Gramm trockener Hefe in 1 Liter lauwarmen Wassers, 2 Stunden vor Gebrauch warm gestellt, habe ihn die gleichen Resultate erzielen lassen wie mit der frischen Hefe.

Bermischte Nachrichten.

Von der Wirtschaft beim Reichsausbruch für Dele zeigt folgendes Bildchen, wozu ein Leser der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: In der Woche vom 7. bis 12. Juni wurden im Hafen Gröda-Riesja eine Anzahl leerer Delfässer ausgeladen, die von Brandenburg a. d. Havel kamen. Dafür wurden 16300 Mark Fracht bezahlt, die mein Berichterstatter auszahlt. Die Fracht jedoch, die der Schiffer erhielt, betrug nur 4700 Mark und war der Mann mit seinem Verdienst auch sehr zufrieden, er sagte zu meinem Gewährsmann, dies war mal ein gutes glattes Geschäft. Das Tollste aber kommt nun noch: Der Schiffer sagte: Denken sie mal, wo ich die Fässer her habe, die habe ich in Brandenburg aus dem Bahnwagen geladen und die kamen aus Riesja. Der Direktor der Dalmühle von Einhorn u. Co. in Riesja hat das auch bestätigt, daß er leere Fässer von Riesja per Bahn nach Brandenburg verfrachtet hat. — Da braucht man sich denn nicht zu wundern, wenn der Delpreis hoch ist!

Was 12 Buchstaben kosten. Ängstlich wurde vor dem Postamt II am Bahnhof in Halle ein großes Bauwerk aufgeführt und unter Aufwand von vielen Arbeitsstunden wurde das Wort „Kaiserliches“ entfernt. Dem Vernehmen nach soll die Befreiung dieser 12 Buchstaben gegen 2000 Mark Kosten verursacht haben. Beim Hauptpostamt wird freilich die Befreiung des ominösen Wortes noch erheblich teurer werden, denn dort ist die Inzucht in Sandstein eingemeißelt.

Der englische „Klosterhummel“. Die Schmuggelgeschäfte nach der Veste eines Wandener Klosters den Versuch gemacht haben, als Werbepapier und wertvolle Kunstgegenstände, darunter einen „Kassal im Werte von sechs Millionen Mark“, über die Schweizer Grenze zu schmuggeln, trägt nach ersten Ermittlungen ein ganz anderes Gesicht, als die amtlichen Nachrichten erkennen ließen: Das Kontrahatslotter hat mit der Sache überhaupt nichts zu tun. Vielmehr hatte ein in München wohnender auswärtiger Geschäftler den Auftrag übernommen, Ertragsgegenstände für ein schweizerisches Kontrahatslotter zu beschaffen. Diese Gegenstände, darunter auch der „Kassal“, der aber nur eine Kopie ist, wurden mit behördlicher Genehmigung ausgeführt. Von dritter Seite wurden dann, ohne daß der Geschäftliche auch nur die leiseste Ahnung hatte, heimlich in einer Waage Goldwerte im Werte von 850 000 Mark untergebracht. Diese Goldwerte wurden in Umbau am Bodensee bei der Revision des Transports entdeckt.

Die Große Brände in Schirmen. In Schirmen, Kreis Orlau, verbrannte ein Großfeuer, das durch rauchende Jungen verursacht worden war, 15 Gehöfte. Eine festigjährige Frau kam in den Flammen um. In Großschloß, Kreis Gohrischberg, brannten 5 Wohnhäuser, 4 Ställe und 2 Scheunen mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ab. Über 60 Menschen sind obdachlos und teilweise völlig mittellos geworden.

Von Galleeroldaten ermordet. In einem Walde bei Zarnowitz wurde der Hülfsrichter Josef Domogalla von drei Galleeroldaten ermordet. Ein in seiner Begleitung befindlicher Förstler erlitt durch den gleichen Schicksal nur dadurch, daß ein ihm auf die Brust gestreutes Gewehr verfehlte.

Ein Duell auf offener Straße wurde in der Nähe von Solingen von zwei jungen Leuten, die auf dem Wege von einer Hochzeit in Streit geraten waren, ausgetragen. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel der beiden, in dessen Verlauf der eine von ihnen aus dem Hause seines Vaters zwei Revolver holte. Der Herausgeforderte nahm das Duell an und wurde beim Rückwechsel durch zwei Schüsse in den Kopf getötet. Sein Gegner wurde durch einen Kopfschuß lebensgefährlich verletzt.

Selbstmord des Hölz-Verteilers. Aus Prag wird berichtet: Der tschecho-slowakische Advokat Dr. Abel in Brünn, der die Verteidigung des polnischen Kommunisten Hölz übernommen hatte, hat sich erhängt, weil ihm nachgewiesen worden war, daß er sich bei der Übernahme der Verteidigung von Geldinteressen hatte leiten lassen, während man angenommen hatte, daß er als Kommunist der Parteigenossen Hölz unentgeltlich verteidigen werde. Er hatte von Hölz fast 60 000 Kronen verlangt.

Keine deutschen Bibeln ins Glas! Die Bibelgesellschaft Colmar erhielt kürzlich auf ein Gesuch um die Erlaubnis, deutsche Bibeln einzuführen, eine behördliche Abfuhr mit der Begründung: „Der Bedingungs, nach dem abgewiesen worden war, daß er sich bei der Übernahme der Verteidigung von Geldinteressen hatte leiten lassen, während man angenommen hatte, daß er als Kommunist der Parteigenossen Hölz unentgeltlich verteidigen werde. Er hatte von Hölz fast 60 000 Kronen verlangt.“

Die Wiederherstellung der Löwenbibliothek. Die Reichsbehörden haben dem Vizepräsident der Deutschen Buchhändler zu Leipzig die im Friedensverträge übernommene Beschaffung der für die Bibliothek der Universität Löwen benötigten Bücher übertragen. Zu diesem Zweck wurde jetzt zunächst eine Einlaufgesellschaft Löwen G. m. b. H. mit Sitz im Leipziger Buchhändlerhaus gegründet.

Verhaftung einer Fälschergesellschaft. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete drei Fälscher, die etwa 8000 bis 4000 Bundesmarkstücke hergestellt hatten. Die Fälscher wurden jedoch, da sie den Erwartungen der Fälscher nicht entsprachen, nicht ausgegeben. Die Verhafteten sind der ehemalige Parlamentsinspektor und Redakteur Dr. jur. Max Steinberg, der Chemiker Walter Bergmann und der Buchhändler Gustav Sarmis. Der letztere tätigte sich kurz nach seiner Verhaftung aus einem Fenster des im dritten Stock gelegenen Bureaus des Reichs-falschgebelles auf die Straße und trug schwere Verletzungen davon.

Die Gleichbehandlung in Italien. Der Ausschluß des italienischen Parlaments nahm in einer seiner letzten Sitzungen einen Antrag für Einführung der Gleichbehandlung. Bis hier war die Gleichbehandlung in Italien nicht möglich.

Ein Jubiläum des Briefmarkens. Der Briefmarkenschlag kam in diesem Jahre sein hundertjähriges Jubiläum feiern. Früher faltete man, wie es in Deutschland a. B. heute noch viele Amstangelen tun, das Papier zu einem Brief zusammen und verschloß es mit einem Siegel, jedoch die letzte Seite des Bogens für die Anschrift frei bleiben mußte. 1820 kam dann in England der Brauch auf, hat der großen Briefbogen keine zu benutzen. Den Anfang hierzu gab ein Papierhändler in Birmingham namens Bremer, der in seinem Fenster einen Stempel aufeinandergelegter Briefbogen aufstellte, die immer kleiner und feiner wurden und so eine Pyramide bildeten. Man kaufte die kleinsten und verwendete sie wie früher als Briefe; wenn man sie aber aufeinanderlegte, wurden die Briefe sehr klein und schließlich so winzig, daß sie nicht mehr genug Platz für Aufschrift und Stempel boten. Daß sie der Post Scherzereien verursachten, da man Bremer auf den Gedanken, Papierstempel zu verwenden, in die man die kleinsten Briefbogen stecken konnte. Auf diese Art entfiel nach hundert Jahren das Kuvert, das bei allen Kulturvölkern unentbehrlich geworden ist, wenigstens es ein halbes Jahrhundert gedauert hat, bis seine Verwendung in allen Ländern gebräuchlich wurde.

Der Hut der Madame Deschanel. Ein französischer Ingenieur hat den Vorschlag gemacht, einpurpurne Schwabehüte an Damen, die sich besonders in den gefährlichen Provinzen Frankreichs sehr nützlich herausstellen lassen würden. Er glaubt, daß damit eine Geschwindigkeit von 800 Kilometern in der Stunde erzielt werden könnte, so daß man in drei Stunden von Paris nach Marseille und in 24 Stunden von Sibirien bis an den Ural gelangen würde. Derartige Projekte sind aber nicht neu, und die Unbrauchbarkeit solcher Vorschläge liegt in ihrer völligen Unrentabilität, da der Betrieb unerschwinglich teuer werden würde.

Der Hut der Madame Deschanel. Dieser Tage hat Madame Deschanel, die Frau des Präsidenten der französischen Republik, sich in einer Entfaltung geübt, die für manche ihrer Landsmänninnen vorbildlich sein könnte. Die Vereinigung amerikanischer Modedivulanten hatte ihr nämlich ein Geschenk zugebracht, das in seiner Art wohl so ziemlich einzig dastand: einen Hut im Wert von 6000 Dollar. An dem Hut wurde angeblich vier Monate lang gearbeitet. Statt nun den Hut mit Verachtung entgegenzunehmen, ließ Frau Deschanel durch Frankreichs Hofschäfer, in Remont den Expedienten mitteilen, daß sie zwar die Hofnung habe, Amerika und Frankreichs Handel immer enger verknüpft zu sehen, daß der Hut aber viel zu tollbar für sie sei und daß sie seine Annahme daher mit Dank ablehne.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (musikalische Einlage). Herr Schloßparrer Langguth. In der Schlosskirche kein Gottesdienst.

Anzeigen.

Sonnabend d. 7. Aug.
nachm. 3 Uhr
gelangen in Annaburg, Koch-
auestraße 1, im Hause des
Herrn Rens zur Versteigerung:
2 Bettstellen, 1 Kleider-
schrank, 1 Spinderbüro,
Tische, 1 Schließrog, Kan-
nischenbänke, 1 Hochstuhl,
Matras, 1 Korktischspiel,
Bänke, Sägen, Senfe,
Bretter, Handwerkszeug,
Handschlitten, Hohlkare,
Stangen, Kuchenschieber,
sowie verschiedene Wirt-
schafts- und Küchengegen-
stände usw.

Warnung!

In meinem Garten an der
Scheune und in meinen Rüben-
und Kartoffelfeldern sind

**Scharfe
Gelbstschüsse**
gelegt.
Carl Helm.

Warnung!

Gabe in meinen Hof und
Dörfern
**Selbstschüsse und
Fuzangeln**
gelegt. **Wilhelm Krüger,**
Burgzen, Rentier.

50 Mark Belohnung

zahlt ich demjenigen, der mir
die Personen, die fortgesetzt über
meine Person falsche Gerüchte
verbreiten, so nachweist, daß ich
ich deren gerichtliche Bestrafung
herbeiführen kann.
Wilhelm Springer.

Ein ordentliches Mädchen

sucht sofort. **Fran Lerm,**
Wittenberg (Bz. Halle),
Berlinerstr. 11.

Achtung!

Lumpen, Knochen, Kupfer,
Messing, altes Eisen
kaufe zu höchsten Tagespreisen.
Gleichzeitig empfehle mich für
Einpänner = Fuhrn.
Wilhelm Pils,
am Neugraben 2.

Wtazienstamm,

7 Mtr. lang, zu verkaufen
Friedhofstraße 15.

Aufruf!

Einem Großfeuer sind in Großhiemig (Kreis
Liebenwerda) am 13. Juni 1920 insgesamt 42 Wohn-
häuser und Nebengebäude zum Opfer gefallen.
Zahlreiche Familien sind ihrer ganzen Habe be-
raubt, obdachlos und arm geworden.
Die Not ist groß! Schnelle Hilfe tut not!
Eine staatliche Rettungssaktion ist eingeleitet. Doch
ist auch private Hilfe bei der Größe des Unglücks un-
bedingt notwendig, ihre schnelle Durchführung erforder-
lich. Deshalb wendet sich der Unterstützungsausschuß
an die Öffentlichkeit mit der Bitte, den armen Brand-
opfern in Großhiemig durch eine, und sei es noch so
kleine, Unterstützung zu helfen. (Doppelt gibt, wer
schnell gibt!).
Jede Gabe, auch die geringste wird mit Dank
angenommen. Spenden werden mit dem Vermerk:
"Für die Abgebrannten in Großhiemig" erbeten an die
Expedition des Liebenwerdaer Kreisblattes (Post-
fachkonto Leipzig Nr. 15 605) oder an die Filiale der
Anhalt-Veranstaltungen Landesbank in Liebenwerda (Post-
fachkonto Leipzig Nr. 41 570).
Den Spendern sei im Voraus der beste Dank
ausgesprochen.
Großhiemig (Liebenwerda), den 27. Juni 1920.
Der Unterstützungsausschuß.
Geldspenden werden in der Gemeinde-Kasse Anna-
burg entgegengenommen.

Im Siedelungshause (Baderei)
Fußboden gestohlen.
200 Mk. Belohnung für Ergreifung des Täters.
Wilh. Kunze.

200 Mark Belohnung
zahlen wir demjenigen, der uns die Diebe, die auf unseren
Nedern Kartoffeln und andere Erzeugnisse stehlen, so
nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.
Heinlein & Feig.

100 Mark Belohnung
zahlt demjenigen, der mir die Spitzbuben, welche auf meinem
Feldern Kartoffeln stehlen, so nachweist, daß ich die-
selben gerichtlich belangen kann.
Wilh. Grahl.

Kainit und Thomasmehl
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Lupinen
zur Gründung
offert
Wilhelm Otte.

Frisch eingetroffen:
Holländische
Bollheringe
Stück 1.80 Mk.,
neue saure Gurken,
Stück 50 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Frische
Salat-Gurken
verkauft täglich von 6-7 Uhr
nachmittags.
Dorotheenhof.

Sonnabend früh von 8 Uhr
ab empfiehlt:
ff. Gebäcktes, Blut-
Leber- und warme
Knoblauchwürst.
Martin Wiesener.

**Oetker's
rote Grütze**
und sonstige Sachen
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Korsettes,
Leibchen u. Büstenhalter**
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt
A. Raschke.



Kautabak,
frisch eingetroffen, gibt ab
Karl Müller,
Bürgergarten.

**Prima rote
Gummiringe**
zu Rex-, Wed-, Adler- und
Progress-Eintodgläser
empfiehlt
Rich. Hilpert.

Neue große
Bollheringe,
Stück 1.25 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Condens. Milch,
a Pfd.-Dose 8.00 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Bei Rheumatismus, Licht-
Gliederreihen, Steifheit der Ge-
lenke, Gliederlähmung gebrauche
man **Dr. Baer's** Nerven-
Spiritus als Einreibungs- und
Massagemittel seit altersher an-
gewandt. Flasche Mk. 7.50.
Verband: Grüne Apotheke,
Erfurt 322.

Fenster-Vorsetzer
in schönen Mustern empfiehlt
Herrn Steinbeiß.

Schlachtpferde
kauft zu den höchsten Preisen.
Bei Hofschlachten schnelle
Bedienung.
Martin Wiesener,
Annaburg, Telefon 48.

Naundorf.
Sonntag, den 8. August,
von nachm. 4 Uhr ab
Tanzmusik,
— Eintritt 30 Pfg. —
wogu freundlich einladet
Paul Müller.

**Männer-
Turn-
Verein**
Annaburg (von 1881).
Montag, den 9. August,
abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal Gold. Ring.
Der Vorstand.

Favorit-Schnitte
sind die Besten!
Sämtliche Schnitte für Damen-
und Kinder-Garderobe sowie
für Wäschebekleidung sind zu
haben in der Damenschnei-
derei Mittelstraße 4.
Gleichzeitig empfiehlt sich zur
Anfertigung von
Damen- u. Kinderkleidern
sowie **Putz** vom einfachsten
bis zum elegantesten
Walter Ehlert.

Pa. Schmalz,
a Pfd. 19.75 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Nur
Weckgläser**
und Gummiringe
sind die besten!
Alleinige Vertretung für
Annaburg.
Prima Gummiringe
auch für alle anderen Ein-
machgläser vorrätig bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Marmelade
a Pfund 4.00 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Fertige Blusen
in hell und farbig, sowie
Kostümröcke
empfiehlt **A. Raschke.**

**Schmidt's
Zahn-Praxis**
Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechstunden:
9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr.
Mittwochs geschlossen.
Klassisch Zahnersatz, Zahn-
ziehen mit Betäubung,
Plombieren hohler Zähne.
Behandlung für die Landranken-
kassen Torgau.

Kinder-Schürzen
empfiehlt
A. Raschke.

**Pirath's
Maskraffutterkalk,
Pirath's
Geflügelfutter und
Hühnerkalk**
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Weisskalk
Zement, Gips
Rohrgewebe
Dachpappen
Isolierpappe
Klebmasse
Teer
Karbolineum
Fliesen
Tonröhren
Krippen
Schweineträge
Luftsaugen
Schornstein-
Aufsätze
Zementfalz-
ziegel**
sowie alle übrigen
Baumaterialien
auch in grossen Mengen
wieder prompt abgabbar

**Kantholz
Schalpbretter
Bohlen
Latten
Brunnenrohre
trockene Tisch-
ler-Kiefer
Eichenbretter
u. -Bohlen
Eschenbohlen
Pappelbretter
Erlenbretter
Treppentrailen
Kehleisten in
russ. Erle
Scheuerleisten
Parkett**
ständiger Vorrat
fertig Fußboden
— jede Menge —
sofort lieferbar.

Wilh. Kunze,
Maurer- und Zimmermeister
Baugeschäft
Dampfsäge- und Hobelwerk
Holz- u. Baumaterialien-Handlung.

Große Auswahl in
ff. Zigarren und Zigaretten
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

zu Fabrikpreisen gibt ab
Richard Lantzsch,
Wittenberg, Markt 1
Alleiniger Vertreter d. Firma
Grimm & Triepel, Nordhausen,
für den Kreis Wittenberg.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Sil-
berhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

ff. Vollreis,
a Pfd. 6.00 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn Schüttauf.
Telephon 27.
Sprechstunden f. Zahntrakt:
Jeden Montag v. 9-11 Uhr
und 2-6 Uhr nachm.
E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

**ff. Zuckerver-
schokolade**
Schokoladenmehl
(mit Zucker)
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Regelklub „Freie Bahn“.
Sonnabend, den 7. d. Mts. im Gesellschaftshaus
Vereinsfränzchen,
wogu freundlich einladet
Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**

„Bürgergarten“.
Sonntag den 8. August, von nachmittags 4 Uhr ab
Tanzfränzchen,
(Eintritt 30 Pfg.), wogu freundl. einladet **Karl Müller.**

Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 8. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr ab
Tanz-Vergnügen,
wogu freundlich einladet
H. Thielemann.
Kaffee u. Pflaumentuchen, warme Wirtshaus.

Schluss der Anzeigen-Annahme
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.
Ausnahmen nur in dringenden Fällen.
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
 Bezugspreis monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnendes 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Annoncen-Teil 100 Bfg. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfragesteuer).
 Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Salk.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 63.

Sonnabend, den 7. August 1920.

24. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Zugruferklärungen für das erste Halbjahr 1920.

Auf Grund des § 35 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 werden die zur erhöhten Umsatzsteuer gemäß §§ 15, 21 und 25 a. a. D. verpflichteten Gewerbetreibenden in der Stadt Schilbau und auf dem platten Lande des Kreises Torgau — für das erste Kalenderhalbjahr 1920 — (für den Zeitraum vom 1. Januar 1920 bis Ende Juni 1920) zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung L aufgefordert.

In der Umsatzsteuererklärung ist der Gesamtbetrag der in dem obigen Zeitraum vereinnahmten steuerpflichtigen Entgelte aufzunehmen.

Die Luxussteuererklärung ist bis spätestens 15. August 1920, den Vordrucken entsprechend ausgefüllt und unterschrieben, dem Umsatzsteueramt einzureichen. Die Erklärung kann auch bei dem Umsatzsteueramt, Kreisamt, Vordergebäude wertmäßig in der Zeit von vorm. 9—12 Uhr mündlich zu Protokoll gegeben werden. Hierbei sind sämtliche Unterlagen, welche über den Umsatz Aufschluß geben, mit vorzulegen. Mit der Steuererklärung ist das nach § 31 a. a. D. zu führende Lagerbuch vorzulegen.

Gemäß § 47 des neuen Umsatzsteuergesetzes ist der Umsatz im Kleinhandel des § 35 alten, die unter § 15 des neuen Umsatzsteuergesetzes fallen, weiterhin einer zehnprozentigen Steuer unterworfen, wenn die Gegenstände am 31. Dezember 1919 im Besitz des steuerpflichtigen Kleinhandelsbetriebes waren und im Laufe des Kalenderjahres 1920 von diesem veräußert worden sind. Dem Steuerpflichtigen steht es frei, spätestens in der für den obigen Zeitraum fälligen Steuererklärung den gesamten Bestand in den eingangs erwähnten Gegenständen ohne Rücksicht auf den Absatz anzugeben. Maßgebend ist gemäß § 158 der Reichsabgabenordnung der Preis, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehre nach der Beschaffenheit des Gegenstandes unter Berücksichtigung aller der Preis beeinflussenden Gegenstände bei einer Veräußerung zurzeit der Abgabe der Steuererklärung im Kleinhandel zu erzielen wäre.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte willkürlich unrichtige Angabe macht und

vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steueranteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Torgau, den 28. Juli 1920.

Der Kreisamtschef, Umsatzsteueramt.
 Gerete.

Veranlagung der Besitzsteuer.

Auf Grund des § 52 Absatz 1 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 und des Ergänzungsgesetzes vom 30. April 1920 werden

- a) alle Personen, deren Vermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1919 sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag, also seit dem 1. Januar 1914 oder im Falle einer Veranlagung zur Besitzsteuer seit dem 1. Januar 1917 um mehr als 10000 M. erhöht hat,
- b) alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20000 M. und darüber, welche bisher weder zum Wehrbeitrag noch zur Besitzsteuer veranlagt worden sind,

in Finanzamtsbesitz aufgefordert, die Besitzsteuererklärung nach dem vorgezeichneten Vordruck in der Zeit vom 28. Juni bis 28. August d. Js. dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich oder mündlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Andere als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuererklärung berechtigt. Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Besitzsteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Steuerpflichtigen ein Vordruck bei dem Finanzamt oder den Gemeindebehörden kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf die Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Münd-

liche Erklärungen werden auf dem Finanzamt während der Geschäftsstunden vormittags 9 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Besitzsteuererklärung verläßt, wird mit Geldstrafen zu der Abgabe angefallen; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer als Steuerpflichtiger oder Vertreter eines Steuerpflichtigen in der Besitzsteuer willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, die geeignet sind, eine Verletzung der Besitzsteuer herbeizuführen, wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann gegebenenfalls auf Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt sowie die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten befohlen werden.

Die Besitzsteuererklärung darf nicht mit der Steuererklärung zum Reichsnotopfer verwechselt werden. Ueber die Abgabe der letzteren ist eine besondere Bekanntmachung ergangen.

Torgau, im Juli 1920.

Das Finanzamt.

K. V. Busch, Steuerfiskalrat.

Freischätzung.

Die für diese Woche auszugebende Freischätzung wird auf 200 Gramm festgesetzt.
 Torgau, den 5. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses, Gerete.

Bullentörnung.

Die nachbezeichneten Bullen sind gefürt worden:

Nr.	Des Besitzers	Des Bullen	Alter	Punktzahl			
Nr.	Name	Stand	Wohnort	Schreibung	Alter	Punktzahl	Stärke
1	Moeller, Curt	Gutsbesitzer	Annaburg	Schwarzbunt mit Stern	3		
2	"	"	"	"	3		

Torgau, den 28. Juli 1920.

Der Landrat, Gerete.

Das Battisttuch.

Kriminal-Roman von Wilden.

2) (Nachdruck verboten.)

Ohne Zögern, wie ein Mensch, der einem lästigen Zwange möglichst schnell überhoben sein will, eilte Theobald Thorsen die mit weichen Laufstufen belegten Treppen nach dem ersten Stockwerk hinauf.

Er betrat nach einem ganz flüchtigen Anklopfen einen Raum, der von einem rofa Licht, welches verschiednen elektrischen Wimen entströmte, ganz überflutet war.

Es war ein sinnbildender Anblick, der sich dem müden abgeheften Manne bot. Auf einer Chaiselongue lag eine prächtige Frauenkostüm wie hingeworfen. Das weiße, leichte Gewand ließ die wunderbaren, ebenmäßigen, frauenhaften Körperformen abtrotzen erkennen; der weiße füllige Kragen fiel gefällig von den Schultern herab, der weiße hochgeformte Arm kam voll zur Geltung. Die Hände hielt das schöne Weib unter dem Kopfe verdrängt, sich des Eindringens wohlbewußt, den sie in dieser Stellung auf für Frauen Schönheiten empfängliche Männer machen mußte.

Und sie war auch nicht allein. Am Fußende der Chaiselongue in einem niedlichen Sessel lehnte ein großer, schlanker Mann.

Sein Gesicht zeigte einen leisen, blasierten Ausdruck, wie ihn Leute unwillkürlich annehmen, die alles gefoltert haben, was das Leben darzubieten vermag.

Die Stellung, die er auf seinem Sitz einnahm, konnte in keiner Weise einen Beobachter veranlassen erkennen. Es lag eine gewisse Nonchalance in der Haltung. Nur die Augen redeten.

Es waren glänzende schwarze Augen. Sie überflogen



„Der ... der Kopf kann geben, ergötze dich mit Bitterkeit. Bettina!“ rief Theobald vorwurfsvoll. War es ihm auch äußerst angenehm, wenn sein Bruder,

ohne sich lange aufzuhalten, sich zurückzog, so kam ihm die Art, wie seine Frau ihn verabschiedete, doch recht unartig vor. Sätze er geahnt, wie gerade diese Art der Abfertigung den lebensschafflichen Mann reizte, und daß die Worte seiner Frau nur Koketterie waren, um das Feuer des ihr huldigenden Mannes anzuschüren, sein eigener Abschied von dem Bruder wäre vielleicht weniger herzlich ausgefallen.

Und dann war er mit seiner Frau allein. Sie schlang die vollen, weichen Arme um seinen Nacken und folte und schäkerte mit ihm.

Sie drückte ihn auf einen Sessel und setzte sich auf seinen Schoß.

Theobald Thorsen ward es schwill. „Kannst du, kleines Brauchden, wohl mal einen Augenblick vernünftig sein?“ fragte er, ihre beiden Hände fest in die seinen nehmend und ihr ernst, fast traurig in die blauen, lachenden Augen blickend.

„Freilich, mein gestrenger Herr Gemahl!“ erwiderte Bettina, sprang von seinem Schoß, zog sich einen Sessel heran und setzte sich ihrem Manne gegenüber.

Und nun begann er mit störender Stimme von den geschäftlichen Kalamitäten zu reden und von einmaligen Folgen; die möglicherweise aus solchen Geschäftskrisen entstehen könnten.

Bettina hörte ihm ruhig zu. Das macht den Großkaufmann müttiger, er seine Stimme wurde fester. So hatte er wohl eine halbe Stunde geredet.

„Du hast alles begriffen, liebe Bettina?“ fragte er dann. „Gewiß, Theobald“, erwiderte Bettina hoffig.

„Und du siehst es auch ein, daß wir uns einschränken müssen?“